



# SACHSENBUND KURIER

Weihnachtsausgabe  
...mei Bläddel

MIT NEUEM MUT UNTER WEISS-GRÜNEN FARBEN

## Ein Wort zum Jahreswechsel

Prof. h. c. Dr. habil. B. Leißring



Ölgemälde von Minni Herzing  
Winterlandschaft im Sonnenschein

Auch wenn die „Welt – Europa oder Griechenland – Krise“ uns noch immer hintergründig oder auch direkt belastet, sollte ein gesunder Optimismus für 2013 uns veranlassen, für unser Sachsen weiter aktiv zu wirken und einzutreten. Hier sind unsere Wurzeln und daraus lässt sich

letztlich auch der gesicherte Blick auf die globale Entwicklung ableiten. Dabei geht es darum das verbrieftete Mitspracherecht auch wirklich zu nutzen, um die eigenen Vorstellungen über die weitere Entwicklung unserer Heimat und darüber hinaus zu realisieren. Das kostet Kraft und Engagement und ein gewichtiger Mosaikstein darin ist auch die gemeinsame Arbeit im Sachsenbund e.V. Die Stunden zum Jahreswechsel in unserem Weihnachtsland Sachsen und insbesondere dem Erzgebirge, die die schönen Jahrhunderte überdauernden Traditionen in der Advents- und Weihnachtszeit erfreulich widerspiegeln, und ein Gefühl des gemeinsamen Erlebens in sich bergen, sollten auch Anlass sein Kraft zu schöpfen, um für die vor uns stehenden Aufgaben und Entscheidungen gerüstet zu sein. Um unser Mitsprache- und

Gestaltungsrecht auf die perspektivischen Entwicklungen demokratisch zu sichern, hat sich des Sachsenbund e.V. seit seiner Gründung vor über 20 Jahren verpflichtet gefüllt und seinen Einfluss mehr oder weniger geltend gemacht, um ein starkes, traditionsbewusstes und blühendes Sachsen als Ziel seiner Arbeit zu bewirken. Die Liebe und Sorge zu seinem Heimatland, seinen Traditionen und seinen fischelanten, sächsisch sprechenden oder verstehenden Einwohnern war schon immer die Basis über die Tücken des Alltags durch gemeinschaftliches Tun zur Lösung von Problemen zu finden. Bleibt zu hoffen, dass wir Mittel und Wege finden, unseren Bürgerwillen bei Entscheidungen gebührendes Gehör zu verschaffen. In diesem Sinne auf ein gutes, kameradschaftliches Miteinander und ein hoffnungsvolles Wirken auch im Neuen Jahr im Sachsenbund e.V.

### Inhalt

#### Seite 2

- Empfehlungen für Philatelisten
- Sächsische Jugendfeier

#### Seite 3

- Hans und Heinz Münnich

#### Seite 4

- Museum für bergmännische Volkskunst Schneeberg

#### Seite 5

- Buchvorstellung
- Dr. Ludwig Fedder

#### Seite 6

- Erinnerungen an Weihnachten

#### Seite 7

- Der Vorstand informiert

#### Seite 8

- Brauerei Fiedler

Gleichzeitig herzlichen Dank für das vertrauensvolle Zusammenwirken im Sachsenbund und Ihr Interesse an unserem Wirken.

**Ein Frohes Fest und alles Gute für das Neue Jahr wünscht mit herzlichsten Grüßen Prof. h. c. Dr. Bernd Leißring i. A. des Vorstandes des Sachsenbundes.**

## Die St. Wolfgangskirche in Schneeberg

Kirchengemeinschaft Schneeberg



Turm St. Wolfgang

Mittelpunkt Schneebergs und unserer Kirchgemeinde ist der „Bergmannsdom“ St. Wolfgang. Die spätgotische Hallenkirche wurde zwischen 1516 und 1540 errichtet und gilt als eine der frühesten Großkirchen der lutherischen Reformation. Ein einzigartiger, schlichter und heller Raum lädt Sie ein. Zugleich ist die gewaltige Kirche Hülle für einen der großen Altäre der

Malerfamilie Cranach. Im Jahre 1945 wurde die Kirche durch Tiefflieger weitgehend zerstört und bis 1996 in ihrer ursprünglichen Form wieder aufgebaut. Unsere Kirche ist jeden Tag für das Gebet, die Stille und die Besichtigung geöffnet. Der Eintritt ist frei. Für eine Gruppenführung von ca. 40 Minuten erbitten wir eine Spende von 30,00 Euro. Die Führung ist vorher im Pfarramt (Tel. 0 37 72 / 39 12 0) anzumelden.  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Fr. 10-12 + 14-16 Uhr  
Samstag 10-12 + 13-16 Uhr  
So. & Feiertag 14-16 Uhr  
Neues vom Turm St. Wolfgang  
Kirchenvorstand

Die Arbeiten am Turm gehen planmäßig voran. Wir hoffen, dass wir bis Ende Oktober alle Blecharbeiten abschließen können. Ebenso wird gegenwärtig ein neuer Glockenstuhl für die Bergglocke gebaut. Wir rechnen fest damit, dass zur Adventszeit diese Tagesgebetsglocke wieder zu hören ist. Denn dann wird, so

unsere Planungen, bereits das große Weinhöld-Geläut abgenommen sein und die beiden großen Glocken zur Glockenrestaurierung gebracht werden sein. Danach folgt die Demontage des jetzigen stählernen Glockenstuhls und die Vorbereitungsarbeiten zur Errichtung des neuen Glockenstuhls werden beginnen. Im Frühjahr 2013 werden dann der untere Teil und später der obere Teil (dieser aus Eichenholz) montiert. Unsere groben Berechnungen sehen vor, dass auf Jahresmitte 2013 das Geläut wieder über unserer Stadt erklingen kann. Da aber auch immer wieder mit Unvorhergesehenem gerechnet werden muss, kann sich der Termin durchaus verschieben. Vielfältige Spenden erreichten den Kirchenbauverein und die Kirchgemeinde zum Glockenstuhl. Zur Zeit sind 7.840 Euro zusammen gekommen, dies entspricht 392 laufende Meter von notwendigen 500 laufenden Metern Holz (Eigenanteil). Allen Spendern



Altarbild im inneren der Kirche

und allen Handwerkern sei herzlich gedankt. Weitere Spenden sind natürlich willkommen & auch der Kauf der Gedenkmedaille unterstützt das Vorhaben.



Silber-Gedenkmedaille St. Wolfgang

**Empfehlungen für unsere Philatelisten** G. Leißring



Aus der Fülle der postalischen Neuheiten 2012 möchten wir heute auf aus unserer Sicht interessante Neuerscheinungen hinweisen. So ist zur Briefmarkenausstellung im

Juli 2012 im Technikmuseum Gera ein Druck erschienen (siehe Abb. links), in Erinnerung an die 1912 am 25. Juli als halbamtliche Flugmarke für den Flug Gotha - Erfurt von der Herzog Karl-Eduard-Fliegerschule. Ein weiterer Beleg ist dem Volksdichter und Sänger Anton Günther gewidmet (siehe Abb. unten). 2012 jährt sich zum 75. mal der Todestag von Anton Günther. Er wurde am 5. Juni 1876 in Gottesgab (Böhmen) geboren und starb am 29. April 1937. Er war wohl der bekannteste Volksdichter und Sänger unseres Erzgebirges. Zudem gilt er als Erfinder der Liedpostkarte. Die postalischen Belege sind bei der Privatpost Citykurier erschienen und können bei der Platt-

form Marketing & Service GmbH & Co. KG, Schülerstraße 35, 07545 Gera erworben werden.



**Sächsische Jugendfeier 2014 in Lichtenwalde** Dr. Ernst Canzler



Gruppen-Foto der Jugendlichen 2012

In bewährter Weise geben wir mit diesem schönen Fest den Familien die Gelegenheit, ihren 13- bzw. 14-jährigen Nachwuchs als Jugendliche anzuerkennen. Im Vorfeld der Festveranstaltung finden Bildungsevents statt; beispielsweise Kabarett-Besuch, besonderer Geschichtsunterricht mit Korporal Stange oder Besuch des Industriemuseums Chemnitz. Die Festveranstaltung wird jeweils mit einem historischen Salutschießen eröffnet. Dann erleben die Teilnehmer eine Festrede und die feierliche Übergabe der Urkunden mit Buchpräsent; alles musikalisch umrahmt. Besonders gut gelingt die Feier, wenn eine ganze Schulklasse beteiligt ist.

Unsere vereinsgetragene Sächsische Jugendfeier findet bekanntermaßen im Frühjahr statt. Da der diesbezügliche Meldeschluss Ende November ist, dienen nachfolgende Ausführungen zur Bekanntmachung für 2014. Abweichend zur bisherigen Praxis werden die Festveranstaltungen in der Orangerie des Schlosses Lichtenwalde stattfinden (am 17.05/18.05 2014).



**Anmeldung zur Sächsischen Jugendfeier im April jeden Jahres**  
(Das exakte Datum der Festveranstaltung teilt die Geschäftsstelle mit.)

Hiermit melde ich

Vorname ..... Name .....

Straße ..... PLZ / Ort .....

Telefon ..... Schule / Klasse .....

(zutreffendes bitte ankreuzen)

verbindlich zur Sächsischen Jugendfeier an  Bitte um Informationsmaterial

Teilnahmegebühr: 60,- EUR Den Gesamtbetrag überweise ich nach der Anmeldung innerhalb von 4 Wochen auf das Konto des Sachsenbundes: **Sparkasse Chemnitz BLZ 870 500 00 Kto. Nr. 355 000 32 84**

+ ..... Gäste x 8,- EUR: ..... EUR

Gesamt: ..... EUR

Datum/ Unterschrift eines Elternteils .....

*Diese Anmeldung schicken Sie bitte an die Geschäftsstelle des Sachsenbundes e. V. Heidelberger Str. 16, 09114 Chemnitz oder Fax: 0371/33 62 789 oder post@sachsenbund.de*

**Eichhorn Ody Morgner**  
Steuerberatungsgesellschaft mbH  
eichhorn-ody-morgner.de

**Unsere besonderen Stärken**

- Steuerliche Außenprüfung (Abwehr, Vorbereitung, streitige Prüfungen)
- Steuerstreit (umfangreiches Einspruchsverfahren, finanzgerichtliche Vertretung)
- Steuerschutz (Abwehr von Haftungsansprüchen, Steueränderungsbescheiden)
- Gastronomiebetriebe (SKR 70, Kooperation mit DEHOGA-Fachberater)
- Vereine (Sport, Kultur, Soziales)
- Wirtschaftsmediation (Unternehmensnachfolge, Gesellschafterkonflikte, Prävention)

**Das Alltägliche erledigen wir natürlich auch für Sie!**

Sitz 09113 Chemnitz · Schönherrstrasse 8 (schönherr.fabrik)  
Fon 0371.4 61 04-0 · Fax 0371.4 61 04-10 · E-Mail office@eichhorn-ody-morgner.de

**Berger - Transport** Inh. Ulrich Berger

**Beton- & Baustofftransport · Vermietung · Service**

Erich - Mühsam - Straße 20 · 09112 Chemnitz  
Tel.: 0371/ 30 62 16 · Fax: 0371/ 30 65 34 · Funk: 0172/ 3 77 38 73  
e-mail: berger-trans@versanet.de

## Jeder wurde auf die Schippe genommen

D. Wrzesinsky



Maurer Rüdiger Baum (links) Mitglied im SB in trad. Kleidung b. Grundsteinlegung

Wenn früher die Gesellen auf die Walz gingen, hatten sie auch flotte

Sprüche und spezielle Begriffe auf Lager. Über den Maurer hieß es: Der Maurer ist keen Dummer, der arbeitet nur im Summer.

Für bestimmte Berufe gab es ganz spezielle Wörter. Der Maler war der Pinselquäler, der Schmied der Flammer, der Tischler der Holzwurm, der Schneider der Stichler. Auch der Pfarrer (der Gala oder Traurige) und der Gendarm (der Blanke) hatten ihre eigenen Spitznamen. Geld wurde zu Kies, das Bett hieß Scumme und die Weste Kreuzspinne. So konnten sich nur Eingeweihte miteinander verständigen. Für Städte gab es besonders „liebevoll“ Kosenamen, die vor allem aus der Nachbarschaft stammten. Pegau wurde Kuh-Peche, Grotzsch ist heute noch Schuster-Greetzsch. Auch Zwenkau und Borna bekamen nette Spitznamen.

## BERGSICHERUNG SCHNEEBERG GmbH



Bergbauspezialleistungen • Bauleistungen • Ingenieurleistungen

08289 Schneeberg Tel.: 03722 - 290  
Kobaltstraße 42 Fax: 03722 - 22494

09599 Freiberg Tel.: 03731 - 76090  
Brunnenstraße 22 Fax: 03731 - 76090

bergsicherung\_schneeberg@t-online.de • www.bergsicherung.net

Mause-Zwenkau (Anspielung auf das Maskottchen Maus) und Zwiebel-Borne (wegen des Zwiebelanbaus). Hart getroffen hat es Sauf-Gera.

Zum Schluss noch zwei Spottgedichte.

„Zschadraß öffne deine Pforten, N.N. ist verrückt geworden.“

(Irrenanstalt Zschadraß)  
„Die Mulde brennt, die Mulde brennt! Die Bauern komm' mit Stroh gerennt. Die Bennewitzer sind nicht dumm und spritzen mit Petroleum. Diesen Spruch kennt man auch mit der Elbe und den Blasewitzern in Dresden.

(Quelle: Leipziger Volkszeitung)

## Die Chemnitzer Kunstmaler Hans und Heinz Münnich

Prof. h. c. Dr. habil. B. Leißring

Es ist an der Zeit sich an zwei Künstler (Vater und Sohn) zu erinnern. Hans Münnich (auch Hans Ahlbeck oder Münnich Senior genannt) lebte von 1892 bis 1970 in Chemnitz (Karl-Marx-Stadt) und Heinz Münnich von 1921 bis 1977. So können wir im Jahre 2012, dem 120. Geburtstag von Hans Münnich und des 35. Todestages von Heinz Münnich gedenken und somit den bekannten Malern, die auf ein bemerkenswertes künstlerisches Lebenswerk verweisen können, ehrenvoll gedenken. Vom Kunstmaler Hans Münnich sind leider, trotz intensiver Recherche keine weiteren als die hier dokumentierten bibliografischen Daten vorhanden. Eines seiner Ateliers befand sich auf der Hübschmannstraße 24 in Karl-Marx-Stadt, wie man an einem oft verwendeten Aufkleber, der an der Rückseite der Gemälde angebracht war, feststellen kann.



Augustusbürg, Ölgemälde von Hans Münnich

Es ist auch bekannt, dass viele Bilder sowohl von Hans als auch von Heinz Münnich über die wohl bekannte Chemnitzer Firma Wiedemann verkauft wurden.

„Der Maler Heinz Münnich wurde am 30. Mai 1921 in Chemnitz geboren. Seine künstlerische Ausbildung hat Heinz Münnich in Dresden und Luxemburg erhalten. Zahlreiche Studienreisen führten ihn durch die ganze Welt so z. B. nach Frankreich, Italien, in die Schweiz, nach Griechenland, Österreich und Sizilien sowie in die Vereinigten Staaten von Amerika. Bereits in den 60er und 70er Jahren kauften nur die ersten Galerien in New York, Washington, San Francisco, Chicago, Montreal, London, Paris, Zürich, Haifa, Tokio, Bangkok und Hongkong seine Werke an. Seit früher Jugend war dem Künstler seine Berufung zum Maler eine Selbstverständlichkeit. Als Sohn eines angesehenen Malers mag Heinz Münnich schon von Kind auf die Grundelemente des farbigen Ausdrucks und der künstlerischen Übersetzung eines Natureindrucks in sich intuitiv zu jener überragenden Sicherheit entwickelt haben um diesen nun, von Werk zu Werk sichtlich kühner und markanter, meisterlich einzusetzen. Das zunächst erlernte grafische Fach festigte die Verankerung im Gegenständlichen. Die nüchterne, ungemein disziplinierte Beobachtung blieb die Grundlage seines Schaffens. Raum- und Formgefühl, Wahrhaftigkeit und Präzision wurden ihm zur künstlerischen Notwendigkeit. Erst auf dieser freiwilligen Unterwerfung unter die Gesetze der Wesentlichkeit baut der Künstler die



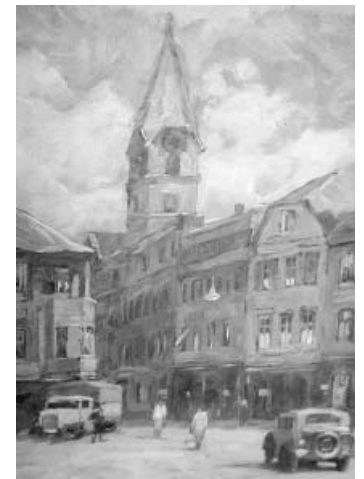
Blick über die Jakobikirche auf Chemnitz, Ölgemälde von Heinz Münnich

Symphonie der Palette auf. Da ist nichts von Zufälligkeit, nichts ohne logische Beziehung zwischen Ursache und Wirkung, nichts, was die Größe oder Bedeutung des Motives beeinträchtigen und abwerten würde. Da gibt es keine „blutleeren“ Füllsel, kein Ausweichen vor Schwierigkeiten, sondern eine straffe, das Bildzentrum und die Ränder gleichmäßig einbeziehende, wohlabgewogene Konzentration, einen geradezu architektonischen Aufbau, völlig übereinstimmend mit der ebenso konsequent durchgehaltenen Handhabung aller technischen Feinheiten der Spachtel. Alle Arbeiten, zu denen Münnich von seinen zahlreichen Studienreisen die Skizzen mit nach Hause bringt, strahlen den herben, fesselnden Reiz des Ungestümen aus. Sie lassen die Unmittelbarkeit des Naturerlebnisses ahnen – die wagemutige Aufgeschlossenheit des Künstlers vor dem Kosmos – und zugleich die

liebenswerte Mitteilsamkeit, ein solches Erlebnis für die Mitwelt, dank seiner Kunst, mit der Sprache eines einzigen Stils festzuhalten. Der große Erfolg des Künstlers zu Lebzeiten beweist, dass er dankbar verstanden wird und seine Ausdrucksmittel der hohen Aufgabe ebenbürtig sind. Der Maler verstarb viel zu früh Mitte der Siebziger Jahre am 05.09.1977.“

Quelle: Galerie Jaud, Garmisch Patenkirschen, [www.galerie-jaud.de/muennich.htm](http://www.galerie-jaud.de/muennich.htm)

Beiden Künstler ist eine Fülle von ausdrucksstarken Bildern zu bescheinigen, die wohl insbesondere im Geburtsort Chemnitz und Umfeld eine breite Verteilung in Privathaushalten fand. Sollte Kenntnis über weitere Details für die Ergänzung der Biographie oder weitere Bildbeispiele vorhanden sein, freuen wir uns über Informationen.



Straßenszene in Limbach, Ölgemälde von Heinz Münnich

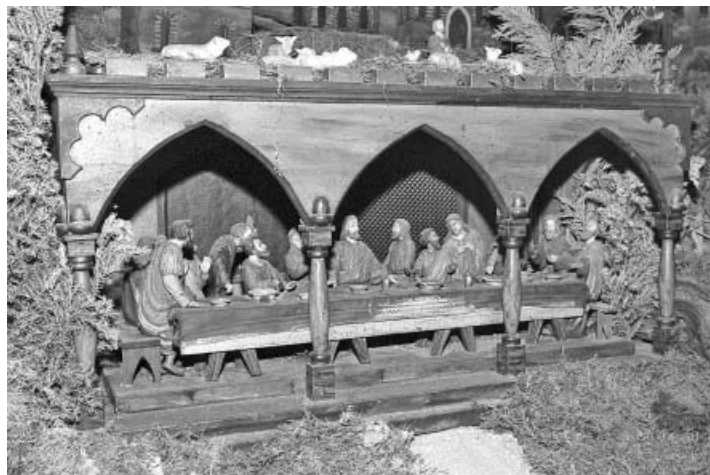
# Das Museum für bergmännische Volkskunst Schneeberg J. Windisch



Hochzeit zu Kana\_ 1898-1926

Das Museum für bergmännische Volkskunst präsentiert eine umfangreiche und geschlossene Sammlung von historischen Schachtmodellen, Heimat- und Weihnachtsbergen, einmaligen Pyramiden, Miniaturschnitzereien und Schnitzwerken. Die ältesten Exponate stammen aus der Zeit des ersten Drittel des 19. Jahrhunderts und sind Kostbarkeiten alter Volkskunst, deren Pflege uns am Herzen liegt. Besonders in der Vorweihnachtszeit vermitteln die verschiedenen Lichtträger bergmännischen Ursprungs anschaulich die Seh-

sucht des Bergmanns nach dem Licht. Exponate zur Stadt- und Bergbaugeschichte, zur Schneeberger Münzgeschichte, zum Zinngießer-Handwerk, zur Klöppelkunst und jährlich mehrere Sonderausstellungen bieten gleichermaßen Interessantes für die Besucher. Ein besonderes Erlebnis ist an Feiertagen des Freistaates Sachsen und an den Adventssonntagen die Vorführung der „Erzgebirgischen Dorfkirmes“ – eine großflächige und mechanisch bewegte Darstellung der Kirmes von Einsiedel.



Abendmal, 1898-1926

Das Museum lädt Kinder auch zum Schauen, Entdecken, Beobachten und Lernen ein.

In zahlreichen Schachtmodellen wird die Vergangenheit des Alt- und Wismut-Bergbaus, die Technik und die schwere Arbeit der Bergleute nachvollziehbar gemacht. Für Kinder ist es ein Erlebnis, den beweglichen Figuren unter Tage zuzusehen. Auch den Berggeist gibt es zu entdecken.

Kurzvideos mit multimedialer Erläuterung zu verschiedenen Themen der Volkskunst, des weihnachtlichen Brauchtums, zu Per-

sönlichkeiten des Bergbaus und zur Bergbaugeschichte ergänzen die Dauerausstellung.

Öffnungszeiten  
im Dezember 2012:  
Di.-So: 9.30-17.00 Uhr  
08.12. 9.30-19.00 Uhr (Lichtfest)  
09.12. 9.30-17.00 Uhr (Lichtfest)  
24./31.12. 9.30-15.30 Uhr  
Öffnungszeiten  
ab Januar 2013:  
Di.-So: 10.00-17.00 Uhr

kontakt@museum-schneeberg.de  
www.museum-schneeberg.de  
www.schneeberg.de

## Wie prickelnd darf es sein? (einige Fakten und Interessantes zum prickelndsten Getränk, dem Champagner) D.Wrzesinsky

In Reims, der Größten Stadt der Champagne, versucht ein Physiker (Gerard Ligier-Belair) dem Geheimnis des Prickelns auf den Grund zu gehen. Doch vorab: Was darf sich Champagner nennen?

Er muss:

- aus der Champagne kommen
- aus 3 Rebsorten ( Pinot Noir, Pinot Meunier und Chardonnay ) gekeltert sein
- die Zeit der Weinlese wird vorgeschrieben
- und Flaschengärung ist Pflicht.

Wie entstehen nun die Bläschen? Nach dem Keltern und Abfüllen in die Flaschen werden diese gelagert und täglich einmal um die Achse gedreht. Dadurch entsteht die Kohlensäure die Ursache für das Perlen. Die aufsteigenden Bläschen

explodieren an der Oberfläche und bilden einen kleinen Krater. Die dabei entstehenden Tröpfchen können bis zu 10 cm fliegen. Diese sprechen dann unsere Kohlesäurerezeptoren auf der Zunge ab und senden Signale an das Gehirn.

Übrigens bremsen zu saubere und heiß gespülte Gläser die Bläschenbildung.

Um kleinere Bläschen zu erhalten, hat man den Zuckergehalt von 24 auf bis zu 18 % reduziert.

Die Flaschengrößen beginnen bei 0,25l (Quart), Bouteille (0,75l) bis zur größten Flasche (Nabuchodonosor) mit dem Inhalt von 20 Bouteilles. Die Anzahl der Bläschen, die bei gutem Champagner bis zu 7 Minuten aufsteigen, geht über die Million hinaus.



*Wir wünschen allen Lesern des Sachsenbundkuriers ein gutes neues Jahr bei einem guten Schluck*

**Ihr kompetenter Partner, wenn Sie einen Bergschaden haben!**

**„Rund um die Uhr“ - 24 Stunden Service: Tel.: 03772-28485**

Fundgrube · Anna und Schindler Nr. 4 · 08289 Schneeberg  
www.bss-bergsicherungSachsen.de

**BSS**  
**BERGSICHERUNG**  
**SACHSEN GMBH**

## Buchvorstellung: Ein neues Werk von Dieter Walz; Als ich noch Pontius Pilatus war Prof. h. c. Dr. habil. B. Leiβring

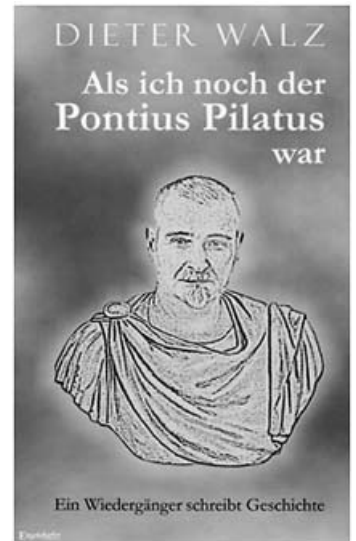
Es ist eine Freude, ein neues Werk unseres getreuen Schriftstellers Dieter Walz in den Händen zu halten. Den Lesern des Sachsenbündkuriers ist der Autor durch eine Vielzahl von Werken mit kulturhistorischen Themen bekannt und wer Dieter Walz kennt weiß, dass er dem Zitat von F. W. Nietzsche folgt: „Dem Historiker vergönnt ist, was ihr Schicksal den Göttern selbst verweigert – einmal Geschehenes nachträglich zu verändern –“.

Ein lesenswertes, bemerkenswertes Werk ist entstanden und jeden, den eine Aufarbeitung dieses wichtigen Zeitraumes in der Entwicklung des römischen Reiches interessiert, wird überrascht über die unkonventionelle Sicht des Autors als Wiedergänger über die damalige und bis in die heutige Zeit nachwirkende Geschichtsereignisse sein.

Inhalt: In letzter Lebensnacht vorm Freitod läßt ein steinalter PONTIUS PILATUS im Verbanungsort an der dalmatinischen Adriaküste viele ihn prägende Zeitereignisse im römischen Reich des 1. Jahrhunderts unserer Zeit in loser Bildfolge gedanklich Revue passieren: Wie er als Kriegstribun

des Feldherren VARUS listenreich 9 u. Zt. die Vernichtungsschlacht gegen barbarische Germanen überstand; - Wie ihm in folgenden Rachefeldzügen des Germanicus ein weiterer Überlebender dieser Varusschlacht begegnete: in Legionäreskorte römischer Fernhändler nach einem schon 15 u. Zt. florierenden Handelsplatz ARELETTIA im Flußdurchgangsgebiet düsterer Wälder von GERMANIA MAGNA (1015 dann in Funktion als königlicher Burgward an Hoher Straße via regia eine vielbefahrene Wegespinnne; viel später um 1165 als Lipz/Leipzig mit Stadtbrief beurkundet). Erwähnter JULIUS TIBERIUS PANTERA, ehemaliger Bogenschütze in Italikerkohorte der Syrienkriege, schwadronierte am nächtlichen Lagerfeuer, daß und wie er mit noch sehr junger Jüdin Mariam einst am fernen anus mundi einen Sprößling gezeugt, der als JESUS benannt dann nach Hörensagen ein Ziehsohn des alten und frommen Zimmermannes Josef in Galiläa gewesen sei; - Wie er, Pilatus in Rom, als Prätorianertribun dem machtgeil intriganten Gardepräfekten SEIANUS in Stabsfunktionen treu diente und von selbigem dafür mit

einträglichem Beamtenposten in der Großprovinz SYRIA belohnt wurde, als Präfekt/Prokurator für Judäa und Samaria wirkte; - Wie er in der ihm stets feindlichen Stadt JERUSALEM während seines Amtsjahrzehnts dann jenem messianisch angehauchten Panterasohn als ungeliebten Wanderprediger und selbsternannten Judenkönig begegnete und diesen nach Schauprozeß zum Kreuzestod verurteilen mußte! Sehr gegen seinen Willen (war der doch als Halb Römer quasi »einer von uns«, außerdem recht gebildet und ihm eigentlich sympathisch); jedoch heftig getrieben von fanatischen Tempelpriestern nebst aufgeputschter Volksmasse. Letztlich aber auch im Interesse eigener, gefährdeter Karriere. Von nachtragend gehässigen Judenoberen beim römischen KAISER ob seiner Härte verklagt, suspendierte ihn der quartalsirre CALIGULA zwar vom Amte. Doch Schlitzohr Pilatus erreichte ein mildes Urteil und ging in recht gemütliches Exil: »Braver Mann sorgt für sich selbst zuerst!« - Von dort kommentierte der Langlebige bissig die »Zustände wie im Alten Rom«. Und beantwortete sich altersweise



Bucheinband vorn

selbst seine ehemals schmallippige Frage an den gekreuzigten Nazarener »Was ist Wahrheit?« beim geliebten Wein; denn nur in VINO VERITAS!

Das Buch ist im Engelsdorfer Verlag Leipzig erschienen (ISBN 978-3-86268-849-4) und ist für 16 € auch ein zu empfehlendes Geschenk für das bevorstehende Fest.

## Der Chemnitzer Röntgenpionier Dr. Ludwig Fedder Dr. Ernst Canzler

Dr. Fedder übernahm 1929 die Leitung der Röntgenabteilung des Chemnitzer Stadtkrankenhauses an der Zschopauer Straße. Er galt damals schon als Röntgenspezialist, da er nach seinem medizinischen Staatsexamen (1914) entsprechende Tätigkeiten absolviert hatte. Diesbezüglich sind zu erwähnen die Fachausbildung bei dem Berliner Röntgenologen Prof. Levy-Dorn im Rudolf-Virchow-Krankenhaus (1921-1924) und die Leitung der Röntgenabteilung in der Universitätsklinik Münster/Westfalen (1924-1929).

Im Rahmen seiner Tätigkeit in Chemnitz engagierte sich Dr. Fedder bei der Erneuerung der Röntgenabteilung. Im Oktober 1934 wurde eine neue Röntgenanlage, die von der bekannten Dresdner Firma Koch & Sterzel AG geliefert worden war, in Betrieb genommen.

Schon 1932 machten sich die ersten Anzeichen seiner Erkrankung durch die Strahleneinwirkung bemerkbar. Es traten häufig Kollapse auf und das Blutbild zeigte krankhafte Veränderungen; es bestand große Müdigkeit, Pelzigsein der Haut, Kribbeln in Händen und Füßen und ziehende rheumatische Schmerzen in den Gliedern. Wegen zunehmender Krankheitsgefühle suchte Dr.

Fedder 1934 die Universitätsklinik Leipzig auf. 1936 musste er krankheitsbedingt seine ihm über alles gehende Röntgentätigkeit aufgeben und wurde Schularzt. Im Krieg war er als Arzt in Hilfskrankenhäusern und Flüchtlingslagern eingesetzt und nach dem Krieg zunächst als Seuchenarzt tätig. Im August 1946 entschied er sich dafür, seine alte durch Bombenschäden teilweise zerstörte Chemnitzer Röntgenabteilung wieder zu übernehmen. Leider erkrankte er schon nach einem Monat wieder und fiel mehrere Monate aus. Im März 1949 kam zu der Röntgenanemie eine Halsentzündung hinzu, die eine Nierenentzündung zur Folge hatte. Am 20. Januar 1950 starb Dr. Fedder nach zehnmönatigem Leiden. Er wurde auf dem Chemnitzer Friedhof St. Nikolai (Michaelstraße) begraben.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts traten in Deutschland und anderen Ländern auffällig viele Erkrankungen bei Personen auf, die unter Einwirkung von Röntgenstrahlen gestanden hatten. Daher wurde dieser Problematik eine immer größere Aufmerksamkeit zuteil. Man verbesserte stetig den Strahlenschutz für die Beteiligten sowie an den technischen Geräten. In Würdigung des persönlichen An-

teils der Pioniere der Röntgentechnik an der Vervollkommnung dieser innovativen Medizintechnik wurde am 4.04.1936 im Bereich des Hamburger St.-Georg-Krankenhauses das „Ehrenal der Röntgenologen und Radiologen aller Nationen“ eingeweiht.

Die Stele in der Mitte trägt folgende Aufschrift:

„Den Röntgenologen und Radiologen aller Nationen, Ärzten, Physikern, Chemikern, Technikern, Laboranten und Krankenschwestern, welche ihr Leben zum Opfer brachten im Kampf gegen die Krankheiten ihrer Mitmenschen. Sie waren heldenmütige Wegbereiter für eine erfolgreiche und gefahrlose Anwendung der Röntgen- und Radiumstrahlen in der Heilkunde. Unsterblich ist der Toten Tatenruhm!“

Die Deutsche Röntgengesellschaft“

Bis 1966 wurde die anfängliche Stele durch weitere vier Steine ergänzt. Darauf befinden sich insgesamt 379 Namen aus 23 Ländern, davon 69 Deutsche.

An einem Stein steht unter anderen geschrieben:

„L. Fedder, Deutschland.“ Außer dem Denkmal existiert auch noch ein dazugehöriges Ehrenbuch mit den Lebensläufen der betreffenden Personen.



Dr. med. Ludwig Fedder (26.03.1887 – 20.01.1950)  
Foto: Frau Gabriele Springer

Übrigens ist Ludwig Fedder einer von sechs Berücksichtigten aus Sachsen.

Die Stadt Chemnitz kann stolz auf ihren Röntgenpionier Dr. Ludwig Fedder sein!



Ehrenal im Hamburger St.-Georg-Krankenhaus (Foto: St.-Georg-Krankenhaus)

## Erinnerungen an Winter und Weihnachten 1946 / 1947 und später R. Klatt

Die Winter waren damals lang, waren bitterkalt und schneereich. Oft türmten sich die Schneeverwehungen so hoch, dass der Gang zur Schule unmöglich wurde, worüber wir natürlich nie traurig waren. Dafür bauten wir Schneemänner, führten Schneeballschlachten aus und ermutigten unseren Hund bei dem Treiben mitzumachen. Wir spannten ihn vor einen kleinen Schlitten und ließen uns von ihm ziehen.

Das letzte Weihnachtsfest ist mir noch gut im Gedächtnis geblieben. Doch nicht wegen der Geschenke oder des schönen Lichterbaumes, auch nicht weil ich mich auf meinen Bruder und meine Cousins freute, die schöne Weihnachtslieder sangen, sondern weil ich mir die Stiefel des Weihnachtsmannes, der jedes Jahr kam, genau betrachtet hatte. Komisch, die sahen genauso aus, wie die Stiefel meines Großvaters. Ein schneller Blick in die Runde – mein Großvater fehlte. Da kam zum

ersten mal mein Glaube an den Weihnachtsmann in wanken.

Weihnachten rückte näher und meine Cousins machten sich auf die Suche nach einem Tannenbaum. Mutter hatte sogar noch ein wenig Weihnachtsschmuck organisieren können. Wir feierten das Fest mit einem geschmücktem Baum und flackernden Kerzen. Geschenke gab es keine, doch wir waren froh und dankbar, denn wir hatten ein warmes Zuhause.

Im Januar setzten starke Schneefälle mit heftigen Schneeverwehungen ein. Auf dem Weg zur Schule peitschte uns der Wind den Schnee um die Ohren, sodass wir Hände und Füße kaum noch spürten als wir ankamen.

An einem Tag auf dem Heimweg war es besonders schlimm. Heftiger Sturm ging, teilweise lagen meterhohe Schneeverwehungen, durch die ich mich durchkämpfen musste. Ich stolperte mehrere Male, weil ich vor Kälte kein Gefühl mehr in den Füßen hatte.

Da erfasste mich eine kräftige Böe und wirbelte mich in den Graben, wo ich tief in den Schnee einsackte. Verzweifelt suchte ich zu krabbeln, sank jedoch immer tiefer ein. Ich schrie und weinte. Da hörte ich plötzlich eine Stimme: „Renate wo bist du? Ich komme!“. Es war meine Mutter. Sie befreite mich aus meiner misslichen Lage. Bei dem Unwetter hatte sie sich Sorgen um mich gemacht und war mir entgegengelaufen. Zuhause angekommen bekam ich heiße Milch zu trinken und meine Mutter rieb mir meine gefrorenen Hände und Füße warm. Den Augenblick, an dem wieder Gefühl in die Glieder kam, empfand ich als furchtbar schmerzhaft, sodass mir richtig übel wurde. In den nächsten Tagen durfte ich dafür mit Mutters Erlaubnis die Schule schwänzen. Der Frost hielt sich hartnäckig, minus 20 bis 30 °C wurden gemessen. Jeden Tag kamen neue Flüchtling in unserem Heimatdorf an, die halb erfroren

und total entkräftet waren. Es war Nachkriegszeit und viele suchten nach einer Bleibe.

Es hatte sich herumgesprochen, dass auf dem Hof meines Großvaters immer ein warmer Kessel mit einem kräftigem Eintopf und gebackene Eierkuchen und Quarkbrötchen für die Flüchtlinge und anderen Hilfsbedürftigen bereitstanden.

Ich war sehr gerührt über alles und ich war und bin noch heute stolz darauf, dass sich unsere Familie so beherzt für diese Menschen eingesetzt hat.

Ich schreibe dies nieder, damit diese Zeit nicht vergessen wird und es sollte ein Appell sein, sich immer für den Frieden einzusetzen, denn Krieg bringt nur Leid und Elend. Der Frieden ist so wichtig für die Menschheit.

Und in der Weihnachtszeit wollen wir besonders den Frieden wahren.

### Schatzkiste - Chemnitz

Sachsenbundmitglied Horst Hermann betreibt seit 2005 mit gutem Erfolg am Getreidemarkt in Chemnitz ein Antiquitätengeschäft. An- und Verkauf von: Schmuck und Edelmetallen (Ankauf Altgold), Uhren, Münzen, Möbel, Spielzeuge, Musikinstrumente.

#### Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10.00 - 18.00 Sa 10.00 - 14.00

**Tel.: 0371/ 666 39 81**



**www.CIGARRENCONTOR.de**

im HOTEL CHEMNITZER HOF

**Cigarren - Whisky - Rum - Rasierwaren**

Mo - Fr 11 - 19 und Sa 11 - 14  
Fernsprecher 0371 514614

## Ambrosia Bestattungen

Chemnitzer Familienunternehmen • Inh. Frank Blumstein

Tag und Nacht Ihr persönlicher Ansprechpartner

**Tel.: 85 04 10**

Zwickauer  
Str. 235



weitere Filialen:

Moritzpassage • Zöllnerplatz 25 • Geibelstraße 18  
R.-Krahl-Straße 60 • Albrechtstraße 49/Ecke Yorkstr.

Weststraße 98

Öffnungszeiten: Mo - Fr 9.00 - 17.30 Uhr

**Wir gestalten unser Leistungsangebot  
entsprechend Ihren Wünschen im  
sozialverträglichen Bereich!**

## Freie Presse

Tickets

Tickets im Vorverkauf



Rock & Pop | Schlager & Volksmusik | Klassik  
Oper & Operette | Festivals | Theater | Lesungen  
Musical | Comedy | Kabarett | Show & Revue  
Jazz | Groß & Klein | Open Air | Party | Sport

■ Tickets, bundesweit, erhalten Sie in allen Freie Presse-Shops und über die **kostenlose Ticket-Hotline 0800 80 80 123**.

■ Der ausführliche Ticket-Kalender erscheint immer donnerstags im Freizeitmagazin WOHN.

[www.freiepresse.de/tickets](http://www.freiepresse.de/tickets)

## Der Lesende Aktenschrank officePLUS

Die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems oder einer digitalen Archivierung scheitert meist an drei Dingen: Das Produkt ist zu kompliziert, die Kosten sind zu hoch und der Schulungsaufwand ist zeitintensiv und teuer.

Die Vorteile eines Dokumentenmanagementsystems liegen jedoch klar auf der Hand:

Der interne Zeitaufwand nimmt ab und es entstehen riesige Einsparungspotentiale.

Wir haben das erkannt und mit unserer zusätzlichen Funktion für Ihr bestehendes Papierausgabe-/Scansystem integrieren Sie genial einfach die digitale Archivierung und Dokumentenmanagement in Ihrem Unternehmen oder auch Privat! Sie ist der zentrale Ablageort aller Dokumente in Ihrem Unternehmen und Sie sparen bei der Ablage und Suche von Dokumenten hunderte von Arbeitsstunden für Ihre Mitarbeiter. Gleichzeitig erhöhen Sie den Service gegenüber Ihren Kunden und nicht mehr auffindbare Dokumente gehören der Vergangenheit an. Die gleichen Vorteile erreichen Sie auch im privaten Bereich wo Dokumente und gesammelte Werke revisionssicher gespeichert und schnell wieder gefunden werden sollen.

Sie als Benutzer wollen:

- eine einfache Software die schnell installiert ist?
  - eine zukunftssichere Software die auf einem Standard SQL- Server basiert?
  - umfangreiche Mitarbeiter-Schulungen für komplizierte Software sparen?
  - eine Software die keine Installation am Arbeitsplatz benötigt?
  - Ihre Dokumente und deren Inhalte blitzschnell finden?
  - Ihren Schreibtisch von lästigen Papierbergen befreien?
  - produktiver im Tagesablauf arbeiten?
  - eine revisionssichere Dokumentenablage nach GoBS?
  - Ihre Unterlagen elektronisch sicher aufbewahren?
  - automatische Volltext- OCR- Zeichenerkennung ohne Verschlagwortung?
  - eine Software bei der Sie keine zusätzlichen Serverkomponenten kaufen müssen und unabhängig sind?
  - Ihr bestehendes Kopiersystem verwenden, ohne den Kauf eines zusätzlichen Dokumentenscanners?
  - direkt in die DOCBOX aus jeder Windows- Applikation heraus drucken?
- Dann ist dieses System die richtige Lösung für Ihr Unternehmen oder auch für Sie Privat!

Folgende Vorteile sind integriert:

1. Die beschriebene Lösung baut auf Ihrer Struktur auf. Sie können somit problemlos dieses Management in Ihrem Unternehmen einführen - ohne Zeitverlust, ohne Informationsverlust, ohne Störungen im Arbeitsablauf
2. Die Anzahl der zu archivierenden Dokumente, Dateien und E-Mails steigt exponentiell. Dokumente werden auch Jahre nach der Ablage sofort gefunden. Sie gehen nicht mehr durch Entnahme oder falsche Ablage verloren. Nachträgliche Manipulationen können ausgeschlossen werden.
3. Nicht mehr die Größe einer Organisation ist ausschlaggebend, sondern Geschwindigkeit und damit auch der schnelle Zugriff auf Informationen. Egal, ob es sich um Briefe, Faxe, Dateien, Listen, Notizen, Protokolle oder E-Mails handelt. Das aktuelle Wissen Ihrer Organisation steht Berechtigten dauerhaft und auf Knopfdruck zur Verfügung.
4. Die Digitalisierung der Dokumente und die Bereitstellung der Informationen in einem Dokumenten-Pool, minimiert Such- und Wartezeiten und schaffen Medienbrüche ab. Ihr Service erreicht eine neue Dimension (Wettbewerbsvorteile)!
5. Zeitsparende automatische Verschlagwortung und Volltextsuche
6. Vermeidung von Fehlern durch falsche Entnahme oder Ablage; Manipulationen können ausgeschlossen werden; höhere Datensicherheit und Vermeidung von Problemen durch Informationsverlust in Urlaubszeiten oder Krankheitsfällen

Gern sind wir für Sie da und freuen uns auf einen Termin mit Ihnen, bei dem wir Ihnen sehr gern unser System live vor Ort demonstrieren.

## Der Vorstand informiert:

**Stammtische jeweils jeden 1. Mittwoch im Monat**

(Sächsischer Hof, Brühl 26, 09111 Chemnitz · Beginn 19.30 Uhr)

02.01.2013: Neues von der Schatzsuche (Diskussionsforum)

06.02.2013: Vortrag von officePLUS „Der lesende Aktenschrank“

06.03.2013: Buchlesung von Dr. D. Walz „Als ich noch der Pontius Pilatus war.“

**Neue Mitglieder:** Martin Ruh



### Wintergruß aus Kanada

Die Verbreitung unseres Sachsenbündekuriers wird auch durch einen Leserbrief aus Kanada belegt. Wir bedanken uns für den Schnappschuss vom Jagderfolg auf den schwarzen Wolf in den dortigen tief verschneiten Wäldern im mittleren Kanada

◀ Joe Landgraf mit Jagdbeute

**CITY POST** ® Ihr Postdienstleister 

## Post versenden?

Ganz einfach -  
mit dem richtigen Partner!

Wir erledigen das für Sie.

City-Post Chemnitz GmbH & Co. KG  
Am Erlenwald 22  
09128 Chemnitz, Sachs.  
Telefon: (03 71) 38 17 80  
Telefax: (03 71) 3 81 78 40  
E-Mail: [info@cp-chemnitz.de](mailto:info@cp-chemnitz.de)  
[www.cp-postdienst.de](http://www.cp-postdienst.de)



**office PLUS**

[info@officeplus-chemnitz.de](mailto:info@officeplus-chemnitz.de)

[www.officeplus-chemnitz.de](http://www.officeplus-chemnitz.de)

Beratungs- und Vertriebs GmbH für Büroorganisation Chemnitz  
Kopernikusstraße 2 · 09117 Chemnitz  
Tel. 0371/80 80 68 0 · Fax 0371/80 80 68 40

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Sachsenbund e. V.,  
Überparteilicher Verband der Sachsen,  
Sitz: Max-Planck-Str. 18, 09114  
Chemnitz, Tel./Fax 0371/ 3362788,  
Geschäftsstelle: Heidelberger Str. 16,  
09114 Chemnitz, Tel./Fax 03772/28697  
[info@sachsenbund.de](mailto:info@sachsenbund.de)

#### Autoren:

Prof. h. c. Dr. rer. nat. habil. B.  
Leißring, G. Leißring, Dr.-Ing. E.  
Canzler, D. Wrzesinsky, R. Klatt, J.  
Windisch, Kirchgemeinde Schneeberg,  
office PLUS

Die Autoren zeigen sich verantwortlich  
für ihre Artikel.

#### Fotoredaktion:

Sachsenbund e. V.

**Redaktion:** Prof. h. c. Dr. rer. nat.  
habil. B. Leißring, Dr.-Ing. E. Canzler

#### Gestaltung/Satz/Druck:

Druckerei Weiß

#### Vertrieb:

City-Post Chemnitz GmbH & Co. KG



## Die Brauerei

Das Brauereigebäude wurde 1813 errichtet. Damaliger Besitzer war Erbrichter Stölzel. 1817 wurde der Meister Carl Gottlob Drechsler aus Scheibenberg als Brauer für das Erbgericht Oberscheibe verpflichtet. Um 1855 war Carl Heinrich Fiedler, der aus Wiesenthal zuzog, Erbgerichtsbesitzer und zugleich Brauer. Am 17.12.1934 erfolgte die Gewerbeanmeldung durch Emil Fiedler. Die seit dem 2. Weltkrieg stillgelegte Bierbrauerei übernahm ab 1.7.1954 dessen Sohn Karl Fiedler (geboren 1919). Nach notwendigen Umbauarbeiten und Modernisierungsmaßnahmen wurde im 4. Quartal die Bierherstellung wieder aufgenommen.

1966 wurden produziert und ausgeliefert: 2.781 hl Bier, davon 305 hl Malzbier, 2.091 hl Helles, 385 hl Pilsener, und 322 hl alkoholfreies Getränk, davon 67 hl Selters, 225 hl Limonade und 30 hl Fruchtgetränk. 1977 hatte man 10 Beschäftigte und einen LKW. Außer den Nachbargemeinden wurden hauptsächlich die Werkstätten des Pumpspeicherwerkes Markersbach mit Getränken versorgt.

Die Produktion stieg 1977 auf folgende Gesamtmenge an: 7.111 hl Bier, davon 494 Malz, 3.834 Helles, 2.311 Pilsener und 472 Bockbier, sowie 1.231 hl alkoholfreie Getränke, davon 262 Selters, 433 Limonade, und 536 Fruchtgetränk. Nach 1985 wurde die Herstellung alkoholfreier Getränke wieder eingestellt. Durch Anbau eines Lagerkellers (Einbau großer Tankbehälter) konnte 1987 auch die Flaschenabfüllproduktion erhöht werden. 1986 wurden 9.000 hl Bier gebraut. 1987 stieg die Auslieferung auf 9.500 hl an. Besonders beliebt ist bei den Verbrauchern das dunkle Bockbier in der Zeit ab Kirmes bis zum Fasching.

Durch Absatzmangel infolge Bayrischer Konkurrenz gab Karl Fiedler im 3. Quartal 1990 seinen Handwerksbetrieb auf und verkaufte ihn im 4. Quartal 1990 an seinen Neffen Christian Fiedler, gelernter Braumeister, Sohn des Herbert Fiedler.



neue Gärtanks

Christian Fiedler modernisierte die Brauerei von Dezember 1990 bis März 1991. Am 2.3.1991 wurde der erste Sud wieder gebraut, welcher am 11.4.1991 abgefüllt wurde. Die erste Produktion war Pilsener (ca. 250 Kästen 0,33 l Flaschen). 1991 gab es 2 Beschäftigte mit einer Produktion von 2500 hl. 1993 stieg die Produktion auf 5500 hl, bei 5 Beschäftigten. 1994 waren es bereits 6500 hl, um 1995 mit 7 Beschäftigten auf 7000 hl zu steigen. 1999 betrug die Jahresproduktion 7700 hl Bier. Seit 1999 hat die Brauerei einen neuen Braumeister, Thomas Fiedler, den Sohn von Christian Fiedler.

Heute beschäftigte die Brauerei 16 Angestellte und produzierte 15000 hl Bier. Es wurde in der Zeit ständig modernisiert:

- neue Heizungsanlage
- neues Sudhaus
- neuer Gärkeller
- Lagerkellererweiterung
- neue Filtration
- neue CIP-Anlage
- neue Flaschenabfüllung
- neue Flaschenausstattung
- Lagerkellererweiterung
- neuer Drucktank

Es wird mit viel Optimismus in die Zukunft geschaut, denn die Erzgebirgler und nicht nur sie besinnen sich wieder auf ihr typisches & schmackhaftes Heimatbier.

## Die Braukunst

Im Naturpark Erzgebirge liegt Oberscheibe, ein Ortsteil von Scheibenberg genau zwischen Annaberg und Schwarzenberg. Wir brauen nach dem deutschen Reinheitsgebot, das besagt, dass nur Wasser, Malz und Hopfen zum Bierbrauen verwendet werden dürfen. Unser Braumalz wird aus sächsischer Brauerste hergestellt. Das weiche Wasser aus eigenem Brunnen eignet sich hervorragend zum Brauen. Der Aromahopfen stammt aus der Hallertau, und der Bitterhopfen aus dem Anbaugbiet Elbe-Saale. Das geschrotete Malz wird mit dem Wasser vermischt. Der Brauer sagt dazu, er maischt ein. Die Maische wird stufenweise auf 78°C erhitzt, wobei aus der gelösten Stärke ein Malzzucker entsteht. Für diesen Vorgang sind die Enzyme (z.B. alpha-Amylase) verantwortlich, wobei die Temperaturen genau eingehalten werden müssen. Im Läuterbottich werden die unlöslichen Bestandteile, wie z.B. Spelze des Kornes, von den löslichen Bestandteilen getrennt. Es entstehen die Würze und die Treber. Diese Treber werden bei der Viehzucht genutzt, da sie sehr eiweißreich sind. Die Würze wird anschließend gekocht und der Hopfen in festgelegten Zeiten zuge-

geben. Nach dem Kochen wird die Würze auf 10° C abgekühlt und die Hefe wird zugesetzt.

Durch die alkoholische Gärung wird der Zucker in Alkohol und Kohlendioxid umgewandelt. Dieser Vorgang dauert ca. 6-7 Tage. Die Hefe setzt sich danach am Boden ab (daher untergärig) und das „Jungbier“ wird in die Lagertanks „geschlaucht“ (d. h. gepumpt).



Hier herrschen Temperaturen um 0° C, wobei das Bier je nach Sorte jetzt noch 3-4 Wochen unter CO<sub>2</sub>-Druck reift. Danach filtrieren wir das Bier, um es haltbar zu machen. Wir setzen unser Bier keiner thermischen Belastung (d.h. Pasteurisierung oder Kurzzeiterhitzung) aus. Das fertige Bier wird nun in Flaschen (0,5l 0,33l) oder in Fässer (10l, 20l, 30l, 50l) abgefüllt.

Bei jeder Betriebsbesichtigung ist eine anschließende Verkostung inbegriffen.



**Privatbrauerei  
Christian Fiedler**

Silberstraße 28  
D-09481 Scheibenberg  
OT Oberscheibe

Tel. 037349/8249  
Fax 037349/6101

[info@brauerei-fiedler.de](mailto:info@brauerei-fiedler.de)

[www.brauerei-fiedler.de](http://www.brauerei-fiedler.de)



**Gaststätte "Lug ins Land"**  
Betreiber Gerd Fischer  
Steinwiese 93  
09116 Chemnitz  
Tel. 0371/362979

E-Mail [gaststaetten-fischer@gmx.de](mailto:gaststaetten-fischer@gmx.de)  
[www.gaststaette-lug-ins-land.npage.de](http://www.gaststaette-lug-ins-land.npage.de)

Die gemütliche Gaststätte im Flemminggebiet am Crimmitschauerwald, mit separatem Gesellschaftsraum. Für jeden Anlass das entsprechende Ambiente. Gern erfüllen wir, wenn möglich, Ihren ganz persönlichen Wunsch. Das Team der Gaststätte "Lug ins Land" freut sich über Ihren Besuch und möchte Sie hiermit ganz herzlich begrüßen. Vielleicht zum Mittag- Abendessen oder zu einer Feierlichkeit mit Familie, Freunden und Bekannten. Wir bewirten Sie auch ab 10 Personen außerhalb der Öffnungszeiten.

**Öffnungszeiten im Winterhalbjahr**  
Montag & Mittwoch - Ruhetag  
Dienstag & Donnerstag 16:00 - 21:30 Uhr  
Freitag 16:00 - 22:00 Uhr  
Samstag 11:00 - 23:00 Uhr  
Sonntag 10:00 - 20:30 Uhr

An den Feiertagen und Neujahr haben wir für Sie geöffnet. Wir wünschen all unseren Gästen ein besinnliches Weihnachtsfest, einen guten Rutsch ins neue Jahr und hoffen, Sie 2013 wieder zahlreich begrüßen zu dürfen.